

panorama



UMBENENNEN

Hotels & Gästehäuser
mit neuem Namen

VERREISEN

Projekt Velofit
plant Fahrradtour

FEIERN

Gemeinde Frankfurter
Allee wird 145 Jahre

Inhalt

Liebe Leserinnen und liebe Leser,

„Alles neu macht der Mai, macht die Seele frisch und frei. Lasst das Haus, kommt hinaus!“ – so möchte auch ich Sie hinauslocken, denn überall in der Stadt können Sie die Stadtmission entdecken.

Kulinarische Reisen nach Italien oder Indien können Sie mittwochs in Friedrichshain unternehmen. Beim Mittagessen im Hof der Gemeinde Frankfurter Allee gibt es Pasta mit Tomatensoße oder Curry mit Reis. Immer dabei: freundliche Menschen, die lieber in Gemeinschaft als alleine essen.

Wenn ihr Fahrrad zickt, dann fahren Sie zu Velofit nach Kreuzberg. Dort betreiben wir eine Werkstatt: Kinder und Jugendliche reparieren Fahrräder angeleitet von Sozialarbeitenden. Das wird mit einem Taschengeld belohnt, stärkt das Selbstbewusstsein und ist eine sinnstiftende Aktivität. Im Sommer plant das Projekt eine Radtour und sucht dafür noch Sponsor:innen. Weitere Kinder-Freizeiten finden Sie ebenfalls in diesem Heft.

Auch Erwachsene können mit der Stadtmission von der Ostsee bis nach Sachsen-Anhalt reisen: Unsere gewerblichen Hotels und gemeinnützigen Gästehäuser bieten unter der neuen Dachmarke „martas“ Einzelnen und Gruppen Raum für Begegnung und Erholung. Bei einem Sundowner vom Urlaub träumen lässt es sich auf der Dachterrasse des Hotels Allegra in der Friedrichstraße.

Oder kommen Sie doch zu unserem Sommerfest am Sonntag, 2. Juli, von 11 bis 18 Uhr in die Lehrter Straße. Dort können Sie kreativ sein und die Vielfalt unseres Vereins erleben – bei Livemusik und leckerem Essen.

Eine segensreiche Zeit wünscht Ihnen



Dr. Christian Ceconi
Stadtmissionsdirektor



3 Arbeiten, wo andere Urlaub machen

Abwechslungsreiche Ausbildung in den martas-Hotels

6 Auszeit vom Alltag

Bei „Velofit“ erleben Jugendliche Gemeinschaft – auch in den Ferien

8 Gemeinschaft ist das, was zählt

Die Gemeinde Frankfurter Allee feiert dieses Jahr ihr 145-jähriges Jubiläum

10 City-Station: Die Stadtarmut wächst

Immer mehr kommen, um zu duschen, zu essen und sich beraten zu lassen

12 Spenden

14 Vermischtes

15 Königin Camilla und First Lady im Refugio

16 Geistliches Wort

Impressum

Herausgeber: Verein für Berliner Stadtmission, Zentrum am Hauptbahnhof, Lehrter Str. 68, 10557 Berlin

Telefon 030 69033-30 | Fax 030 69033-5559 | info@berliner-stadtmission.de **V.i.S.d.P.:** Heiko Linke

Redaktionsleitung: Barbara Breuer **Redaktion:** Barbara Breuer (BB), Jan-Erik Nord (JN), Anna Koppri (AK), Bettina Kopps (BK)

Fotos: Marcus Glahn (S. 1, 3-5), Stefan Trappe (S. 6, 12 l. o.), JN (S. 2, 9), AK (S. 7), BB (S. 8, 11), Jakob Göbel (S. 12) Stadtmission (S. 14), Jessica Unger (S. 15) **Illustration:** Janine Fritsch (S. 10, 13) **Layout und Satz:** Bettina Kopps **Druck:** BasseDruck GmbH



Besuchen Sie uns auch auf:   

Arbeiten, wo andere Urlaub machen

Abwechslungsreiche Ausbildung in den martas-Hotels

Spargel stechen und essen, farbenfrohe Cocktails mixen und frische Luft an der Ostsee schnuppern – das alles gehört zur Ausbildung in den Hotels der Berliner Stadtmission. 30 junge Menschen werden dort Hotelkauffrau und Koch oder erlernen das Hotel- und Restaurantfach. So wie Domenic Rothe. Auf der Messe „Sei dual“ kam er mit Ausbildungsleiterin Anne Kahlich ins Gespräch: „Sie hat mir viel über Hotel-Marketing erzählt und wir durften Servietten falten.“ Domenic machte ein Schnupper-Praktikum, anschließend bewarb er sich.

„Abwechslung durch Gäste, die im Restaurant kommen und gehen“, das gefällt Jeremy Wesner. Der 19-Jährige möchte Kaufmann für Hotemanagement werden und lernt gerade unterschiedliche Stationen im

Albrechtshof kennen. Bald wird er zwei Wochen im Lutherhotel Wittenberg hospitieren – übernachten im Hotel inklusive. Auch Aufenthalte auf dem Zingsthoof an der Ostsee sind geplant.

**Abwechslung durch Gäste,
die kommen und gehen
– das gefällt Jeremy Wesner.**

„Das erweitert die Perspektive und fördert den Austausch zwischen den Häusern“, sagt Anne Kahlich. Sie sorgt dafür, dass der Nachwuchs aus aller Welt eine abwechslungsreiche Ausbildung hat: So werden



Jeremy Wesner (li.) und Domenic Rothe schätzen die kollegiale Atmosphäre während ihrer Ausbildung im „martas Hotel Albrechtshof Berlin“.



In den martas-Häusern bekommen junge Menschen aus aller Welt eine Top-Ausbildung.

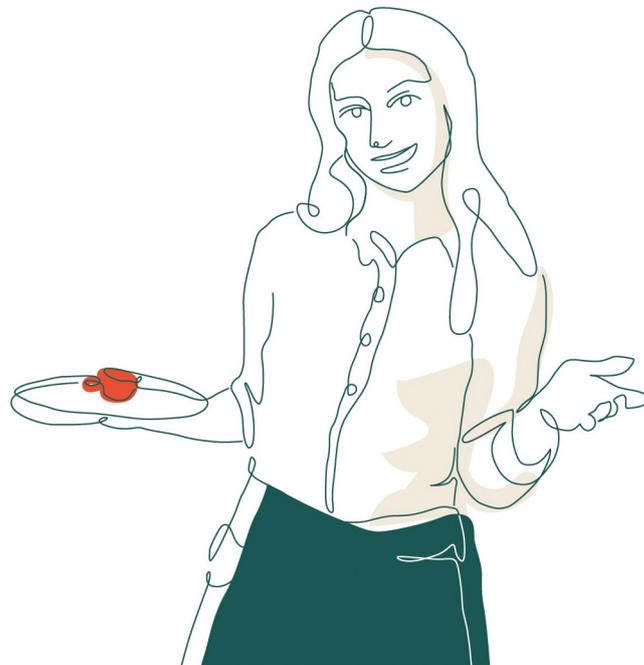
in einem Seminar der Gasthausmission unterschiedliche Kulturen auf einen gemeinsamen Wertekanon im Gastgewerbe eingestimmt. Zweimal im Jahr übernehmen die jungen Leute bei den Azubi-Tagen die gesamte Regie im Albrechtshof. Dann kümmern sie sich um Parteien, die im Hotel tagen oder um Geschäftskunden, die im Restaurant Alvis speisen. Dort finden ebenfalls Kochkurse und Weinverkostungen statt. Und das, obwohl während der Pandemie viele Menschen die Branche verlassen haben.

„Wir merken nicht nur den Fachkräftemangel, bei uns fehlt grundsätzlich Personal – von Hilfskräften bis zu Auszubildenden“, erklärt Anne Kahlich. Deshalb macht sie vieles möglich: Als eine Studentin ihr duales Studium abbuchen wollte, konnte sie ihr mit einer Ausbildung zur Hotelfachfrau eine neue Perspektive eröffnen. Die junge Frau blieb. „Wir haben vier kleine Appartements für die Azubis angemietet“, sagt Anne Kahlich, „und in diesem Jahr organisieren wir für eine junge Studentin aus der Mongolei und zwei Vietnamesinnen vorbereitend auf

martas

— GASTFREUNDSCHAFT —

SEIT 1887



die Ausbildung einmal wöchentlich einen Sprachkurs im martas Hotel Albrechtshof.“ Eine Stunde Arbeitszeit und eine Stunde Freizeit – so der Deal für die Schülerinnen.

„Meine Kolleg:innen helfen mir sehr und unterstützen mich zu hundert Prozent.“

Eine davon ist Thi Hien Nguyen. Sie kam zum Deutschlernen nach Berlin. Auf Empfehlung einer Freundin bewarb sich die 19-Jährige um einen Ausbildungsplatz im Albrechtshof: „Meine Kolleg:innen helfen mir sehr und unterstützen mich zu hundert Prozent.“ Sprachbarrieren, ungewisser Aufenthaltsstatus, das Fehlen einer Familie sind nur einige Herausforderungen, denen sie sich stellen muss. Anne Kahlich ist für alles ansprechbar und zufrieden mit dem Nachwuchs. „Unsere Auszubildenden haben Spaß an der Arbeit und sind sehr fleißig“, lobt sie.

Das bestätigt auch Eric Krause. Von ihm lernen sie den Umgang mit den Gästen. „Immer freundlich sein“, ist das oberste Gebot. Der Rezeptionsleiter freut sich, wenn er Stammgäste sieht. Einer davon war Literaturnobelpreisträger Günther Grass. Kam er an, ließ Eric Krause sofort ein Raucherzimmer für den Pfeifen-Genießer herrichten. Viele Gäste hat der 55-Jährige in den vergangenen 25 Jahren schon betreut. Er mag die familiäre Atmosphäre in der christlich geführten Beherbergungsstätte.

Die spiegelt sich auch im neuen Namen wider: Die vier gewerblichen Hotels und die vier gemeinnützigen Gästehäuser der Berliner Stadtmission firmieren ab sofort unter der Dachmarke „martas“. So heißt das frühere Hospiz nahe der Friedrichstraße nun „martas Hotel Albrechtshof Berlin“.

Marta war eine besondere Frau: Sie war laut Bibel eine gute Freundin Jesu und eine bemerkenswerte Gastgeberin. Während ihre Schwester mit Jesus sprach, richtete Marta Essen und Trinken her und schaffte einen Raum, in dem sich Jesus wohl fühlte. Solche Orte wollen die Hotels und Gästehäuser der Berliner Stadtmission auch weiterhin für ihre Gäste sein und Einzelnen und Gruppen Raum für Begegnung und Erholung bieten.

Matthias Zwielong ist Leiter der martas-Gruppe. Er hofft auf gemeinsames Wachstum und erklärt: „Unsere gewerblichen Hotels und die gemeinnützigen Gästehäuser werden künftig enger zusammenarbeiten und entstehende Synergien beim Einkauf, der Reservierung und der Ausbildung nutzen.“ Behagliche Unterkünfte für den Familienausflug, die Klassenfahrt, den Singletrip oder die Geschäftsreise für Menschen unterschiedlichen Einkommens bleiben sie. So bieten die vier Hotels und vier Gästehäuser in Berlin, Brandenburg, der Lutherstadt Wittenberg und an der Ostsee Ruhe und Erholung. Gemäß dem Leitwort „Übernachten und dabei Gutes tun“ werden auch weiterhin mit Teilen der Einnahmen soziale Projekte der Berliner Stadtmission ermöglicht. | BB

i

Die „**martas Hotels und Gästehäuser**“ beschäftigen insgesamt **300 Mitarbeitende** und bilden aktuell **30 junge Menschen** in vier Ausbildungsberufen aus. Die Hälfte der Azubis stammt aus dem Ausland. Die „**martas Hotels Berlin**“ tragen das Qualitätssiegel **TOP-Ausbildungsbetrieb**. Weitere Infos: www.berliner-stadtmission.de/mitmachen/jobs



Seit kurzem firmieren alle Hotels und Gästehäuser der Berliner Stadtmission unter der Dachmarke „martas“.



Angeleitet von Titus Gramann (re.) bringen die Kinder von Velofit Fahrräder auf Vordermann.

Auszeit vom Alltag

Bei „Velofit“ erleben Jugendliche Gemeinschaft – auch in den Ferien

Zuhause wäre sie nachmittags alleine, weil ihre Mutter arbeitet. Lieber fährt die 17-jährige Jolie deshalb zweimal wöchentlich eine Stunde von Pankow nach Kreuzberg zu „Velofit“. Dort, in der Zossener Straße, haben die Pädagogen Titus Gramann und Michael Breitenbach dem Mädchen seit ihrem 13. Lebensjahr Schritt für Schritt beigebracht, Räder wieder fit zu machen.

Jolie hat sich dabei zu einer geschickten Reparatriceurin entwickelt und schlägt nun beherzt mit dem Hammer, um eine Lenkerstange zu lösen. Ihre Mutter war erst skeptisch, ob eine Fahrradwerkstatt für sie als Mädchen der richtige Platz ist. Doch die Begeisterung ihrer Tochter hat sie überzeugt. Repariert werden vorwiegend Räder aus dem Kiez. Je nachdem, wie lange die Jugendlichen dabei sind, können sie sich in der Fahrradwerkstatt auch ein gestaffeltes Taschengeld verdienen.

„Ich mag das Velofit. Hier fühle ich mich frei, denn das Klima ist extrem chillig.“

Für Jolie sind die beiden Pädagogen und die anderen Teenager fast zu einer Familie geworden. „Ich mag das Velofit. Hier fühle ich mich frei, denn das Klima ist extrem chillig“, erklärt Jolie. „Ich lerne, wie man mit Menschen umgeht und was eine Gemeinschaft ist. Das hätte ich jetzt in der Schule nicht so erfahren“, ergänzt sie und kümmert sich dabei um die Gute-Laune-Musik.

Nachdem die Kinder eineinhalb Stunden an Kunden-Fahrrädern geschraubt haben, folgt ein Ritual: Ein:e

Jugendliche:r holt vom Trinkgeld der Kund:innen Snacks. Dann sitzen alle am großen Tisch im Pausenraum. Der zwölfjährige Victor aus Berlin spricht die Kinder einzeln mit Namen an und fragt, wie es ihnen geht. Danach will er wissen, was jede:r während der Schicht gemacht hat. „So lernen die Jugendlichen, sich konkret auszudrücken“, erklärt Michael Breitenbach. Auch zwei Brüder aus der Ukraine machen Pause. Sie kommen seit einem Jahr in das Projekt. Anfangs konnten sie sich nur mit Händen und Füßen verständigen, inzwischen wissen sie, was 15er Schlüssel und Bremsbeläge sind.

„Die Jugendlichen können bei uns in einer angenehmen Atmosphäre positive Eindrücke für den späteren Arbeitsalltag sammeln und ihre handwerklichen Fertigkeiten verbessern“, erklärt Titus Gramann. Nebenbei wird der Nachwuchs auch noch in seiner Persönlichkeit gestärkt. 2022 haben die beiden Sozialarbeiter die Jugendlichen, die aus unterschiedlichen sozialen Schichten kommen und verschiedene Nationalitäten haben, insgesamt 768 Stunden begleitet.



Jolie repariert mit Freude und Sachverstand.

„Damit niemand zurückbleibt, fahren wir nur so weit, dass wir es alle gut schaffen.“

Für die Sommerferien planen sie eine dreitägige Radtour. „Wie viele Kilometer fahren wir?“, fragt Anatoli, der eine Ausbildung zum Fahrradmechaniker machen will. „Damit niemand zurück bleibt, fahren wir nur so weit, dass wir es alle gut schaffen“, sagt Michael, „und übernachtet wird in Zelten.“ Die Kinder haben Lust auf das gemeinsame Abenteuer und erzählen von vergangenen Ausflügen an die Ostsee oder ins Erlebnisbad. Für Jugendliche wie Jolie, die in den Sommerferien keine ausgedehnte Urlaubsreise mit ihrer Mutter macht, sind solche Auszeiten ein Highlight.

Auch andere Projekte der Berliner Stadtmission unternehmen Ferienfahrten: Die Gemeinde Karow lädt Jugendliche vom 6. bis 19. August nach Schweden zu einer Kanufreizeit ein. Und die Teenager von „Kinder wohnen im Kiez“ (KiWoKi) können im See planschen und am Lagerfeuer sitzen und dabei fernab von Großstadt und Alltag Gemeinschaft erleben. Zudem findet das Gussower Erlebniscamp (GEC) an vier Wochen hintereinander in den Ferien statt – für je 40 Kinder unterschiedlicher Herkunft zwischen 8 und 13 Jahren. Am See in Brandenburg können die Schüler:innen dann auftanken und erfahren, wie wertvoll und geliebt sie sind. | AK

i

Nicht alle Eltern haben die finanzielle Möglichkeit, ihren Kindern eine Ferienfahrt zu ermöglichen. Weitere Infos zu den Camps und wie Sie einem jungen Menschen eine unvergessliche Zeit zum Auftanken in Gemeinschaft schenken können, unter berlin-feriencamp.de (unten rechts unter „Spenden“) Mehr Infos zur Unterstützung von Velofit auf Seite zwölf.

Gemeinschaft ist das, was zählt

Die Gemeinde Frankfurter Allee feiert dieses Jahr ihr 145-jähriges Jubiläum



Während der Pandemie erfunden, ist das Mittagessen im Hof heute ein beliebter Kiez- und Gemeindetreff.

Wenn es draußen warm ist und die Sonne scheint, lädt die Gemeinde Frankfurter Allee zum Mittag im Hof. In der Pandemie als Mittel gegen die Einsamkeit erdacht, sitzen auch jetzt immer mittwochs Nachbar:innen wie Helga, Oliver und Martina mit anderen lieben Menschen zusammen, essen gemeinsam Nudeln und plaudern über das, was sie gerade freut, ärgert oder bewegt. Dabei denken sie auch an Gerhard, der kürzlich verstorben ist. Ihm ging es wie vielen anderen in der Gemeinde, die dieses Jahr ihr 145. Jubiläum feiert: Er hat in seinem Leben eine Menge durchgemacht – und fand am Ende Menschen, die an ihn glaubten, eine besondere Gemeinschaft, die ihm geholfen hat und in der er anderen helfen konnte. Genau das ist es, was die Stadtmissionsgemeinde Frankfurter Allee zu etwas Besonderem macht.

**„Die offenen Menschen
und die lebendigen Predigten
sprechen mich an.“**

Das ist schon seit der Gründung so, am 20. August 1878. Damals zogen durch die Industrialisierung viele nach Berlin. Sie hofften auf Arbeit und ein besseres Leben. Die meisten fanden keine Anstellung, keine Wohnung und verarmten. Doch es gab Menschen, die ihnen beistanden – mit Gottes Hilfe. Sie besuchten die Armen, beteten erst für sie – und dann mit ihnen. Sie gaben Hoffnung und teilten alles, was sie hatten. Und die anderen teilten wieder. So wuchs eine Gemeinschaft,



Stadtmissionar Nicolas Vziotis begleitet seit kurzem die Gemeinde in der Frankfurter Allee.

die sogar ihr eigenes Gemeindehaus bauen und beziehen konnte. Das Gemeindeleben war rege – bis im ersten Weltkrieg alles zusammenbrach.

Jost Berchner gehört seit der Geburt zur Gemeinde und hat die Geschichte aufgearbeitet: „Im zweiten Weltkrieg wurde unser Haus zerstört, die Stadtmission enteignet.“ Zu DDR-Zeiten zwang das Regime die Gemeinde von der Frankfurter Allee wegzuziehen. 1989 wurde ein neues Gemeindehaus bezogen – im zweiten Hinterhof. „Nach der Wende starb die Gemeinde erneut. Wer konnte, verließ die heruntergekommene Gegend, um im Westen ein neues Leben anzufangen. Zurück blieben sozial schwache und enttäuschte Menschen, die von Kirche nichts wissen wollten“, weiß der 49-Jährige.

Doch die Gemeindemitglieder gaben nicht auf, klingelten während der Pandemie bei Menschen in der Nachbarschaft und boten ihre Hilfe an. Einsam waren damals viele und das Mittagessen im Hof wurde geboren. Auch Noa fand so den Weg in den sonnigen zweiten Hinterhof. Erst nur zum Essen, inzwischen auch für tatkräftige Mithilfe. Mittlerweile ist Noa regelmäßig zu Gast in den Gottesdiensten und kürzlich sogar in die evangelische Kirche und die Gemeinde eingetreten. „Die offenen Menschen und die lebendigen Predigten sprechen mich an“, erzählt Noa. „Dass ich gern bunte Röcke trage, ist hier für keinen ein Problem.“ Im Gegenteil: Die Gemeinde feiert die Vielfalt. Wundervolle Menschen, die nicht aufgeben wollten und einen

Weg aus den Krisen fanden, machen sie aus. Ihnen verdankt die Stadtmissionsgemeinde Frankfurter Allee ihr Bestehen. Weil sie anderen immer wieder helfen: Alleinerziehende mit Kindern nutzen den Winterspielplatz, Wohnungslose werden im Sommer mit Wasser und Sonnencreme versorgt, Geflüchtete integriert. Für Familien, ältere Menschen und alle, die im Kiez leben, gibt es den „einLaden“ als Nachbarschaftscafé und Ort für Ausstellungen und Konzerte.

Einer, der die Gemeinde seit kurzem begleitet, ist der junge Stadtmissionar Nicolas Vziotis, der von Stadtmissionarin Susann Friedl unterstützt wird. Der Theologe möchte Angebote wie das Mittagessen im Hof, „Chill & Grill“, das Treffen für Menschen um die 60 sowie die Jugendarbeit ausbauen und noch mehr Menschen aus der Nachbarschaft erreichen: „Dabei spielt es keine Rolle, ob man gläubig ist“, sagt er, „die Gemeinschaft ist das, was zählt. Denn dort begegnet man Gott manchmal ganz unverhofft, an einem ungewöhnlichen Ort.“ Einem Ort der Hoffnung. Zum Beispiel beim Mittag im Hof. | JN



Die Gemeinde Frankfurter Allee präsentiert sich auf dem diesjährigen Kirchentag mit ihrem Projekt „Kirche, Kasper & Co“. Außerdem feiert die Gemeinde am Sonntag, 17. September, ihr Jubiläumsfest. Alle Interessierten sind dazu herzlich eingeladen. Mehr Infos: berliner-stadtmission.de/gem-ffa

City-Station: Die Stadtarmut wächst

Immer mehr kommen, um zu duschen, zu essen und sich beraten zu lassen

13.948

GÄSTE IN DER
CITY-STATION



2.570

MENSCHEN
HABEN GEDUSCHT



16.508

ESSEN & KAFFEE



161

SCHLAFSÄCKE



Süßem kann sie nicht widerstehen. Wenn Brigitta* am Tresen der City-Station steht, wissen die Mitarbeitenden, was sie ihr aufs Tablett legen können. Denn Brigitta liebt Torten oder Kuchen. Dafür kommt die 65-Jährige fast täglich in die Tagesstätte mit Restaurant für wohnungslose Menschen. „Laut statistischem Bundesamt gehöre ich zu den Armen“, sagt sie. „Wenn ich hier drei bis vier Lebensmittel geschenkt bekomme, kann ich davon eine Woche essen und etwa zwölf Euro sparen.“ Das hilft. Denn wie bei vielen Frauen, die gearbeitet haben, reicht auch bei ihr die Rente nicht. „Obwohl ich super mit Geld umgehen kann“, ergänzt Brigitta.

„Zu uns kommen immer mehr Menschen, die von Altersarmut betroffen sind“, bestätigt die Leiterin der City-Station, Anna-Sofie Gerth. 2022 kamen 13.948 Menschen.

16.508 Mal gingen dabei Essen und Kaffee zum Preis von 50 Cent über den Tresen. „Und 2.570 Mal haben Menschen bei uns geduscht“, erklärt sie. „Hätte die

„Laut statistischem Bundesamt gehöre ich zu den Armen.“

City-Station weitere Waschräume, würden noch mehr Leute kommen.“ Nach dem Duschen erhalten alle ein frisches T-Shirt, Unterwäsche und Socken. Die benutzten Handtücher werden im Keller der City-Station gewaschen. Drei Maschinen und drei Trockner laufen im

Dauerbetrieb. Obdachlose aber auch stadtarme Menschen dürfen sie nutzen. „Oft können es sich Leute nicht leisten, ihr kaputtes Gerät reparieren zu lassen und viele rechnen sich aus, dass es günstiger ist, die Wäsche bei uns zu waschen“, weiß Anna-Sofie Gerth.

Die Zahlen aus der City-Station belegen, dass die Stadt-Armut wächst: „800 Gäste und 1.000 Mahlzeiten mehr als im Vorjahr“, so die traurige Bilanz. Grund dafür ist die wachsende Inflation.

„Alles wird teurer, Brot, Strom, Wärme und oft auch die Miete.“

Sogar Menschen, die es gewohnt sind, mit wenig auszukommen, können sich das Leben nicht mehr leisten. „Alles wird teurer, Brot, Strom, Wärme und oft auch die Miete“, erklärt die Leiterin der City-Station.

Köchin Ike Lemke-Merten rührt in einem großen Topf mit Soljanka, während sie erzählt. Zwei Drittel der Lebensmittel seien gespendet, den Rest müsse sie zukaufen. „Ich bin es gewohnt, zu improvisieren und aus wenig etwas zu machen. Schon meine Eltern waren liebevoll, aber sparsam“, erinnert sie sich. Etwas Gesundes und Sättigendes in würdevoller Atmosphäre zu servieren, das ist ihr wichtig. Sie weiß: „Immer mehr Menschen müssen rechnen, ob sie überhaupt 50 Cent für eine Suppe bei uns ausgeben können.“

Brigitta betrifft das nicht, denn Kuchen gibt es kostenlos. Sie kommt aber nicht nur wegen der Nascherei: „Ich werde immer respektvoll behandelt und die Menschen schenken mir Zeit, Zuwendung und Freundlichkeit. Außerdem muss man hier nichts tun, man darf einfach bleiben.“ | BB

*Name geändert



Ike Lemke-Merten kocht in der City-Station leckere, preiswerte und nahrhafte Mahlzeiten für die Gäste.

Spenden



Fit machen

Im spendenfinanzierten Fahrradprojekt „Velofit“ lernen Kinder und Jugendliche unterschiedlicher Herkunft, Fahrräder zu reparieren. Immer montags, dienstags und mittwochs treffen sich 10- bis 18-Jährige am Nachmittag, um die Drahtesel von Kunden aus dem Kiez wieder fit zu machen. Donnerstags können die Kinder dann an ihren eigenen Rädern schrauben.

„Die sozialen Ziele, wie ein gutes Miteinander und ein angemessenes Sozialverhalten, sind uns am wichtigsten. Dass die Kids dabei noch lernen, Fahrräder zu reparieren, ist ein schöner Nebeneffekt“, so Pädagoge Michael Breitenbach. Die Kinder haben durch das Projekt einen sicheren Ort, an dem sie nicht bewertet werden. Sie wissen, dass sie bei „Velofit“ so angenommen werden wie sie sind, erleben eine diverse Gemeinschaft und helfen sich gegenseitig. Einige von ihnen fühlen sich bei Velofit wie in einer Familie.



25 € helfen, Ersatzteile für Fahrräder zum Wiederverkauf zu finanzieren.

60 € ermöglichen den Jugendlichen ein kleines Taschengeld von 1 bis 2 Euro pro Stunde.

120 € finanzieren einem Kind eine unvergessliche dreitägige Fahrradtour im Sommer.

Spendenzweck: PanoramaVelofit

Zeichen setzen

In den 145 Jahren ihres Bestehens hat die Stadtmissionsgemeinde Frankfurter Allee viel hinter sich gebracht – und noch viel mehr vor. Seit Anfang des Jahres bringt Stadtmissionar Nicolas Viziotis zusätzlich Schwung ins Haus und in den Garten. Denn: Passend zur Jahreszeit und in Vorbereitung auf das Jubiläumfest im Spätsommer möchte die Gemeinde die Grünflächen rund um die Frankfurter Allee 96 neu beleben. Damit sollen Zeichen für ihr Fortbestehen und das Wachstum gesetzt werden. Dazu braucht die Gemeinde neben tatkräftiger Hilfe auch geeignete Geräte. Da viele Menschen aus der Gemeinde betagter sind oder eine Gehbehinderung haben, wären Stühle und ein Handwagen gut. Im Sommer lassen sich damit Gartengeräte transportieren, im Winter kann die Gemeinde ihre Lunchpakete einfacher an Bedürftige in der Nachbarschaft verteilen.

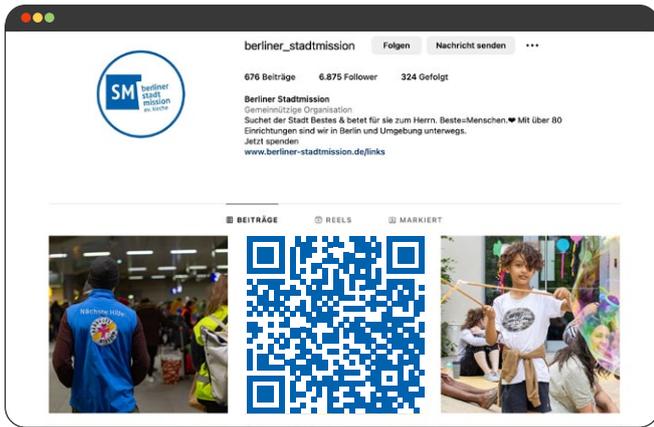


16 € ermöglichen den Kauf eines Gartenstuhls für Ältere oder Menschen mit Gehbehinderung.

70 € tragen dazu bei, Gartengeräte zu kaufen.

250 € kostet ein Handwagen zum Transport wichtiger Dinge.

Spendenzweck: PanoramaGemeindeFFA



Online informieren

Wussten Sie, dass unter berliner_stadtmission sowohl die Berliner Stadtmission als auch viele ihrer Projekte einzeln auf Instagram zu finden sind? So wie beispielsweise das Begleitprogramm (das_begleitprogramm), das Integrationsunternehmen „Komm & Sieh“ (kommundsieh_berlin) oder das „Familienzentrum Weit.Blick“ in Lichtenberg (weit.blick_). Werden Sie Teil dieser Insta-Gemeinschaften: Dann erhalten Sie laufend bildliche Einblicke sowie Informationen zu Veranstaltungen und spannenden Neuerungen in den einzelnen Einrichtungen. Das Social-Media-Team freut sich über Feedback und Anregungen.

Besuchen Sie auch den Blog auf der Homepage der Berliner Stadtmission. Dort werden Sie mit interessanten Geschichten, neusten Entwicklungen sowie aktuellen Einladungen zu Aktionen und Veranstaltungen versorgt.
www.berliner-stadtmission.de/informieren/blog

Schnell handeln

Zur Essenausgabe der Bahnhofsmision Zoo kommen obdachlose und immer mehr auch arme Menschen. Auch die City-Station besuchen zunehmend stadtarme Menschen, zum Wäsche waschen oder um eine warme Mahlzeit für 50 Cent zu kaufen. Durch die Inflation reicht bei vielen das Geld nicht mehr bis zum Monatsende.

Mit Ihrer nicht zweckgebundenen Spende kann die Berliner Stadtmission unbürokratisch und schnell handeln, um neue Notstände aufzufangen und etablierte Hilfen weiter aufrecht zu erhalten. Ihre Unterstützung kommt dort an, wo sie am dringendsten benötigt wird. Spenden per Dauerauftrag oder das Einrichten eines SEPA-Lastschriftmandats reduzieren Verwaltungskosten und ermöglichen langfristige Planung, aber auch schnell erforderliche Hilfen. Mit Ihrer regelmäßigen Spende tragen Sie dazu bei, dass die Berliner Stadtmission auch in Zukunft Angebote für Menschen in Not verwirklichen kann. Dafür danken wir Ihnen sehr.

Bei Fragen wenden Sie sich bitte an unseren Spendienst: telefonisch 030 690 33-404 oder per E-Mail spendenservice@berliner-stadtmission.de

Spendenkonto

IBAN DE63 1002 0500 0003 1555 00

Verwendungszweck PANORAMA223

Bank für Sozialwirtschaft | BIC BFSWDE33BER

Jetzt einfach online spenden:

berliner-stadtmission.de/spenden-panorama



Beleg für Kontoinhaber/Zahler-Quittung

IBAN des Kontoinhabers	
Zahlungsempfänger	
Verein für Berliner Stadtmission	
Kreditinstitut/IBAN/BIC des Empfängers	
Bank für Sozialwirtschaft, Berlin	
IBAN DE63 1002 0500 0003 1555 00	
BIC BFSWDE33BER	
Betrag: Euro, Cent	SPENDE
Freundesnummer/Name des Spenders	

Verwendungszweck: Abzugsfähige Zuwendung/Spende. Für Spenden bis EUR 300,00 gilt Ihr Kontoauszug oder dieser von Ihrem Kreditinstitut bestätigte Zahlungsbeleg bei Barzahlung als Zuwendungsbestätigung zur Vorlage beim Finanzamt. 1. Wir sind nach der letzten uns zugegangenen Anlage zu dem Körperschaftsteuerbescheid 2019 des Finanzamtes Berlin für Körperschaften I vom 26.01.2022, Steuernummer 27/029/32905, als ausschließlich und unmittelbar steuerbegünstigten kirchlichen, mildtätigen und gemeinnützigen Zwecken dienend anerkannt und nach § 5 Abs. 1 Nr. 9 KStG von der Körperschaftsteuer befreit. 2. Es wird bestätigt, dass der gespendete Betrag nur zur Förderung kirchlicher, mildtätiger und gemeinnütziger Zwecke im Sinne des § 52 Abs. 2 Satz 1 Nr. 2, 4, 7 und 9 AO verwendet wird. Verein für Berliner Stadtmission | Lehrter Str. 68 | 10557 Berlin

SEPA-Überweisung/Zahlschein

Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts	BIC	Für Überweisungen in Deutschland und in andere EU-/EWR-Staaten in Euro.
Angaben zum Zahlungsempfänger: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 35 Stellen)		
B e r l i n e r S t a d t m i s s i o n		Bei Zahlungen bis 300,00 Euro gilt der abgestempelte Beleg als Quittung. Sofern Sie eine Zuwendungsbescheinigung benötigen, geben Sie bitte Ihre Freundesnummer oder Ihren Namen und Ihre Anschrift an.
IBAN		
D E 6 3 1 0 0 2 0 5 0 0 0 0 0 3 1 5 5 5 0 0		Betrag: Euro, Cent
B I C des Kreditinstituts/Zahlungsdienstleisters (8 oder 11 Stellen)		
B F S W D E 3 3 B E R		Die Berliner Stadtmission sagt: DANKE
Spenden-/Mitgliedsnummer oder Name des Spenders: (max. 27 Stellen)		
PLZ und Straße des Spenders. (max. 27 Stellen)		Betrag: Euro, Cent
Angaben zum Kontoinhaber/Zahler: Name, Vorname/Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- oder Postfachangaben)		
IBAN	Prüfzahl	Bankleitzahl des Kontoinhabers
Kontonummer (ggf. links mit Nullen auffüllen)		
Datum	Unterschrift(en)	

SPENDE

06



Leitungsteam am Zoo komplett

Am Standort Zoologischer Garten, der die Bahnstammmission am Zoo, das Hygienezentrum sowie das Zentrum am Zoo (ZaZ) umfasst, übernahm im April Philipp Spitzcok von Brisinski die Teamleitung Versorgung. Damit ist nun das Leitungsteam am Standort Zoo komplett. Als Gesamtleitung des Standorts koordiniert Stefanie Richter nun gemeinsam mit den drei Teamleitungen der Bereiche Bildung, Beratung und Versorgung die Arbeit am Zoo.



70 Jahre Berliner Blindendienst

Der Initiative blinder und sehbehinderter Menschen ist es zu verdanken, dass im Jahr 1953 der Evangelische Blindendienst in Berlin gegründet wurde. Blinde und sehbehinderte Christen wollten Betroffene zum Leben ermutigen und den Zugang zu Gemeinden erleichtern. Seit nunmehr 70 Jahren werden in Kooperation zwischen der Berliner Stadtmission und der Landeskirche Gruppentreffen und Freizeiten organisiert sowie geistliche Inhalte auf Hörmedien und in Bibelkreisen verbreitet.

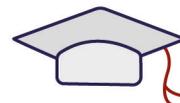


Sommerfest der Berliner Stadtmission

Die Berliner Stadtmission lädt am Sonntag, 2. Juli, von 11 bis 18 Uhr zu ihrem Sommerfest auf das Gelände in der Lehrter Straße 68. Mitmach-Aktionen, Kreativstationen und Infostände präsentieren dann die Vielfalt des evangelischen Vereins. Die Bühne lockt mit Musik, Tanz und spannenden Geschichten. Es gibt Essen, Getränke und einen großen Kinderbereich. Beim Kiezflohmärkt „Floh-Mission“ werden Liebhaberstücke und Raritäten verkauft.



Kinder.Akademie
Armut und Obdachlosigkeit



Ferienstpaß bei der Kinder.Akademie

Die Kinder.Akademie bietet vom 17. bis 21. Juli erstmals von 9 bis 15 Uhr täglich ein Ferienprogramm für Acht- bis Zehnjährige. Neben Workshops zu Armut und Obdachlosigkeit im Zentrum am Zoo gibt es zwei Exkursionstage. Auch Zeit für kreatives Gestalten und zum Toben ist eingeplant. 95 Euro kostet die Woche inklusive Verpflegung mit warmem Mittagessen, Snacks und Getränken.

berliner-stadtmission.de/zentrum-am-zoo/veranstaltungen



Königin Camilla und First Lady besuchen das Refugio

Die englische Königin Camilla schaute bei ihrem Deutschlandbesuch zusammen mit Elke Bündenbender, der Gattin des deutschen Bundespräsidenten, auch im Wohnprojekt „Refugio“ der Berliner Stadtmission vorbei. Dort, in Berlin-Neukölln, leben seit 2015 Geflüchtete aus vielen Ländern gemeinsam mit Berliner:innen. Wie in einer großen Wohngemeinschaft, haben alle ein eigenes Zimmer mit Bad und teilen sich die großen Gemeinschaftsküchen. Aktuell wohnen im Refugio 37 Menschen – 29 davon sind nicht deutscher Herkunft. Außerdem gibt es Ateliers für Künstler:innen im Haus und einen Veranstaltungs- und Cateringservice, der zur Finanzierung beiträgt.

Anna Pass leitet das Projekt. Sie liebt es, den Menschen beim Wachsen zuzuschauen: „Gerade hat einer der

jüngeren Bewohnenden seine Ausbildung zum Mechatroniker bei Siemens abgeschlossen. Das freut uns alle sehr.“ Sich gegenseitig zu unterstützen, zu fördern und voneinander zu lernen, ist der Pulsschlag des Projekts.

Das Herz bilden die vielfältigen Aktivitäten des Refugio. Diese haben Anna Pass und einige Bewohnende auch Königin Camilla und Elke Bündenbender nach einem Tässchen Tee und Baklava an Marktständen präsentiert: Bei „Rückenwind“ werden gespendete Fahrräder repariert und an Geflüchtete weitergegeben. Die „Open Music School“ bietet Kurse an und organisiert Programme und Veranstaltungen mit dem Ziel, neu Zugezogene mit der Berliner Musikszene in Kontakt zu bringen. Und jeden Dienstagvormittag treffen und vernetzen sich im „Café Ukraine“ vor dem Krieg geflüchtete Menschen. Ralf-Gabriel Porebski studiert an der TU-Berlin. Der 20-Jährige mit polnischen und ukrainischen Wurzeln berät zusammen mit der Sozialanthropologin Dr. Sevil Huesynova ukrainische Geflüchtete. Er war nach dem Besuch ganz begeistert von Königin Camilla und erzählt: „Sie hat sich für unsere Biografien interessiert und war sehr nahbar.“

Auch Anna Pass empfand den Besuch der Damen als sehr herzlich. Beide Frauen waren von der Vielfalt der Menschen und Angebote beeindruckt. Sie nahmen sich Zeit für Gespräche und schäkerten mit dem kleinen Kuno. Die Eltern des jüngsten Refugio-Bewohners hatten sich als Ehrenamtliche vor einigen Jahren dort kennengelernt und sich verliebt. | BK



Weigere dich nicht, dem Bedürftigen Gutes zu tun, wenn deine Hand es vermag.

Die Bibel | Sprüche 3,27

Was kann ich denn schon tun? Das denke ich, wenn ich manche Probleme im Alltag und in der Welt vor Augen habe. Wahrscheinlich hören Sie schon das Seufzen, das mit diesem Satz verbunden ist.

Dabei muss man den Satz nur ein wenig umstellen, damit aus einem Seufzer ein Hoffnungssatz wird. Probieren Sie mal, den Satz neu zu sortieren: „Was kann ich denn schon tun?“ wird dann zu: „Kann ich denn schon was tun?“ – Sie merken: Das klingt anders. Da kommen Möglichkeiten in den Blick. Da geht was.

Ich glaube, genau so ist das im Vers aus den Sprüchen Salomos gemeint, der uns als Monatspruch durch den Mai begleitet.

Kann ich die Dinge, die uns und mir gegeben sind, so sortieren, dass ich hier und jetzt etwas tun kann für Bedürftige? – Ganz klar, diese Frage darf man mit Ja und mit Nein beantworten. Denn manches geht schlicht über mein Vermögen hinaus. Aber ich bin sicher, dass auch oft ein Ja dabei ist, wenn wir die Dinge neu sortieren. Genauso sicher bin ich, dass Gottes Geist uns den Blick dafür öffnet, wo wir über uns hinauswachsen und Dinge möglich machen können.

Der Monatspruch macht mir persönlich Mut: Wenn Du etwas tun kannst, dann mach es auch. Und ich habe dabei schon oft gemerkt: Es liegt dann auch viel Freude darin.

Darum wünsche ich Ihnen Mut zum Handeln und Freude dabei, neue Möglichkeiten zu entdecken, den Bedürftigen Gutes zu tun.

*Dr. Christian Ceconi
Stadtmissionsdirektor*